

### Jubiläum der Brotkarte.

Am 22. März ist ein Jahr verfloßen, seitdem die Brotkarte im hamburgischen Stadtgebiet eingeführt worden ist. Eine gewaltige Umwälzung im Wirtschaftsleben des einzelnen, einen Zwang zur Einschränkung im Verbrauch eines der wichtigsten Nahrungsmittel bedeutete die Einführung der Brotkarte, deren Unbequemlichkeit jeder mit Rücksicht auf das Gesamtwohl gern auf sich genommen hat und jetzt kaum noch verspürt. Mühte doch jeder, daß die Brotkarte eine Waffe sein sollte gegen unseren Erzfeind England, der in der Erkenntnis, daß er uns mit der blanken Waffe nicht vernichten könne, seinen ruchlosen Plan durch das hinterhältige Mittel der Auszehrung zu verwirklichen trachtete. In diesem erbitterten Kampf hat sich unser deutsches Volk nicht minder tapfer gezeigt als seine Söhne an der Front, so daß das Schlagwort von der Auszehrung, von der wirtschaftlichen Erschöpfung im Munde unserer Gegner immer seltener wird.

Einen nicht geringen Anteil an der siegreichen Durchführung dieses Existenzkampfes hat die Brotkarte, die, wie im ganzen Deutschen Reich, so auch in einer Weltstadt wie Hamburg, der deutschen Organisationsfähigkeit ein glänzendes Zeugnis ausgestellt hat. Denn ein gewaltiger Apparat gehörte dazu, um in einer Millionenstadt die Mehl- und Brotverteilung zu regeln, die zahlreichen Betriebe zu überwachen und den Kreislauf der Brotkarte von der Ausgabe an den Verbraucher bis zur Rückkehr in die Sammelstelle in die Wege zu leiten. Daß die Erfahrung hierin Lehrmeisterin sein mußte, war klar. So konnten Unvollkommenheiten nach und nach ausgemerzt und die Organisation ausgebaut und erweitert werden. Um hier nur auf ein äußerliches Moment hinzuweisen, hat die Gestaltung und Einteilung der Brotkarte viele Wandlungen durchgemacht, bis sie jetzt zu dem handlichen Blockformat gelangt ist. Für die Erweiterung der Organisation sei nur auf die Ausgabe der Zusatzbrotkarten hingewiesen, die eine noch fast größere Arbeitslast verursacht als die Ausgabe der Brotkarte selbst. Zwar hat der Kreis dieser Zusatzbrotkarte bei der letzten Ausgabe etwas eingeschränkt werden müssen; immerhin ist sie aber ein beruhigendes Zeichen, daß unsere Getreidevorräte für die Ernährung des deutschen Volkes ausreichen.

In Hamburg kommen einschließlich der Anstalten und der Schiffsbewohner rund 900 000 Brotkarten zur Ausgabe. Außerdem sind bei der letzten Zusatzbrotkarten-Ausgabe 37 000 Karten zu je 1000 Gramm und rund 200 000 Karten zu 350 Gramm verteilt worden. Um die Erfolge gegenüber der vorletzten Ausgabe der Zusatzbrotkarten anzudeuten, sei erwähnt, daß gegenüber den jetzigen 200 000 Karten zu 350 Gramm damals 350 000 Karten zu 500 Gramm verteilt wurden, während die Zahl der Zusatzkarten zu 1000 Gramm sich auf der gleichen Höhe gehalten hat.

Im Laufe der Zeit ist mit der zunehmenden Ueberwachung in der Verteilung unserer gesamten Nahrungsmittel die Brotkarte zu einer Universalkarte geworden. Denn außer daß sie ihren Inhaber zum Bezuge einer bestimmten Menge Mehl berechtigt, legitimiert sie ihn auch bei der Verabreichung von Reis, Kartoffeln, Butter und Schweinefleisch, so daß nach der vollständigen Ausnutzung der Brotkarte deren Kopf ein buntes Bild von Buchstaben, Strichen und Ausschnitten aufweist. Sie spielt also eine bedeutsame Rolle in dem Leben des einzelnen und wird daher sorgsam gehütet. Wer seine Karte verliert, empfindet ihren Verlust schmerzlicher als den harten Geldes. Wie im ersten Jahre ihres Bestehens wird die Brotkarte auch im zweiten Jahre, das menschlichem Ermessen nach auch wohl das letzte sein dürfte, eine blanke Waffe bleiben, geschärft von der „obersten Heeresleitung“, dem Reich, geschwungen von den tapferen Kämpfern, dem deutschen Volke, das sich des Ernstes des Kampfes wohl bewußt ist und daher durchhalten wird bis zum endgültigen Siege.